

## Morgenandacht am 23.5. 24 Jes. 9, 1

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Land, scheint es hell.

Lied: Wie die Sonne, so hell, wird das Leben, wenn man Jesus kennt

Als letzte Woche bei uns in Mitteleuropa plötzlich nachts einmal Polarlichter erstrahlten und den Himmel mitten in der Nacht zum bunten Schauspiel erleuchteten, da war die ganze Republik tags darauf aus dem Häuschen. Die schönsten Fotoaufnahmen kursierten. Auch ich bin in der nächsten Nacht eineinhalb Stunden bei uns da oben im Glasdurchgang gesessen, die wollte ich auf keinen Fall verpassen. Leider gab's da keine mehr. Aber ich habe nachgedacht: warum lasse ich mich eigentlich da so mitreißen? Ist nicht Jesus das allerschönste Licht überhaupt, an den auch das wunderbarste irdische Licht nicht im Entferntesten herankommt? Diese Lichter alle, so schön und faszinierend sie auch sein mögen, so sehr sie uns auch zum Staunen bringen, so selten und außergewöhnlich sie sind, sie sind eben auch total kurzlebig und schnell vorbei, im Gegensatz zu Jesus. Sie verändern nichts. Aber Jesus bleibt und wirkt seit über 2 000 Jahren und er wird es tun, bis er wiederkommt.

Es ist ja etwas verwunderlich, dass gerade jetzt, wo wir doch eben Pfingsten gefeiert haben, so ein Losungswort gewählt wurde, das eigentlich an Advent und, an Epiphantias, es scheint ganz aus der Zeit gefallen. Noch mehr: Wir haben seinen Stern gesehen, heißt es im neutestamentlichen Losungswort, der führte die Weisen nach Bethlehem zu Jesus, brachte sie dazu, dass sie niederfielen, ihn anbeteten und ihm alle ihre Schätze gaben. Aber vielleicht ist die Geistesausgießung von Pfingsten ja auch so etwas wie ein großes Licht, das über die Menschheit, über ein Menschenherz kommt, das uns niederknien lässt vor dem, der diesen Geist ausgegossen hat und ihn anbeten und uns staunen lässt und uns sehend macht. Weil dieses Licht so anders ist.

Das Volk, das im Finstern wandelt, die da wohnen im dunklen Land. An wen ist dieses Wort gerichtet? Sicher, das Wort ist zuerst an das Volk Israel geschrieben, aber damals ist ja auch wie heute morgens die Sonne aufgegangen jeden Tag wieder, und die Nacht war auch nicht länger dunkel als bei uns. Also das natürliche Licht kann da nicht gemeint sein, das ihnen gefehlt hat. Aber wir wissen ja, dass die ganze Geschichte Israels wie ein zusammengerafftes Abbild ist von der ganzen Menschheit, und auch von unserem kleinen Leben. Es ist wie das Bilderbuch Gottes, an dem wir uns und Gottes Handeln an uns erkennen und ablesen können. Also finsternes Land, das ist wohl innerlich gemeint, da sind wohl wir persönlich gemeint. Wir leben wie in einer monatelangen Polarnacht, wo es nie hell wird. Warum ist es für Kinder immer noch so beliebt, das uralte Spiel Blinde Kuh, wo man die Augen verbunden kriegt und plötzlich nichts mehr sieht und suchen muss? Weil wir uns da alle wiederfinden: es ist so vieles in unserem Leben, wo wir im Finstern wandeln, das wir nicht sehen: wo wir herkommen etwa und wo wir hingehen. Nicht einmal, was in der nächsten Stunde sein wird, sehen wir, wir vermuten es höchstens. Wir sehen nicht, wo Kriege herkommen und wie es kommt, dass plötzlich Streit da ist unter Menschen, bis in die Familie hinein, dass zwei sich plötzlich lieben, wir sehen nicht wo das Unrecht herkommt und woher das Glück oder Unglück – vielleicht sehen wir es im Nachhinein, aber wir sehen nicht die Ursachen. Wir tappen im Dunkeln, am helllichten Tag.

Und in dieses Dunkel hinein, da heißt es jetzt: das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, über ihnen scheint es helle. Und im 60. Kapitel des Jesaja heißt es noch viel schöner: Finsternis bedeckt das Erdreich, aber über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. Uns ist ein Kind geboren, auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, des Rates und der Stärke, der Erkenntnis und der Furcht des Herrn. Und dieses Kind Jesus sagt später von sich selbst: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben. Das große Licht ist also erschienen, es erhellt mir meinen Lebensweg: wo ich herkomme etwa, dass ich gebildet wurde im Leib meiner Mutter, wo ich hingehere, das Ziel: in das Reich Gottes, wo Jesus schon unsere Wohnungen bereitet hat. Die Bibel zeigt mir, wo das Böse und der Tod herkommen, nämlich weil der Mensch ungehorsam war Gott gegenüber und so nicht mehr in seiner Gemeinschaft sein kann, und sie zeigt mir auch Gottes Plan, wie ich wieder zu ihm kommen kann, aus dem Einflussbereich des Bösen heraus: indem ich Christus annehme und ihm nachfolge. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Die Bibel sagt mir, wozu ich lebe. Das bringt Licht in mein Leben. Jesus schickt uns den Heiligen Geist, dass er uns zurechtbringt und uns zeigt, was Gott will und wo mein Weg ist. Und er tut etwas ganz Wichtiges, das mein Leben von Grund auf verändert und neu und hell und fruchtbar macht: die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist. Wie man das erfährt? Licht hat immer auch mit Liebe zu tun. Wenn ich Gott bitte, mein Leben reinige, etwa in der Beichte vor einem Christen, der mir meine Schuld im Namen Jesu vergibt, und wenn ich von nun an bemüht bin, Jesus zu gehorchen, seinem Wort, dann erlebe ich seine Liebe in meinem Herzen. Dann wird mir vieles klar, wozu ich lebe und mich anstrengende und was ich soll. Jesus hat den Heiligen Geist uns gesandt, dass er unser Leben verändert und erhellt. Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen und werdet meine Zeugen sein, sagt Jesus, und ich kann euch nur sagen, wer das einmal kapiert hat, der hat die Fülle gefunden: was Großartigeres gibt es nicht. Jeder Mensch lebt von Natur aus in der inneren Finsternis, der natürliche Mensch erkennt nichts von Geist Gottes, es ist ihm eine Torheit, er kann nichts glauben. Gott muss uns zuerst unsere Augen öffnen für ihn. Was kein Auge gesehen hat und was kein Ohr gehört hat, das hat Gott bereitet denen, die ihn lieben. Also die Liebe ist der Schlüssel zu Gott und zu unseren Mitmenschen. Anders kommst du nicht zu Gott außer du schenkst ihm deine Liebe, dein Vertrauen. Aber Gott hat längst den ersten Schritt getan, er hat uns zuerst geliebt, denn seine Liebe ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist. Er tut nichts Lieberes als dein Leben hell zu machen, viel heller als ein irdisches Licht. Zum Schluss noch eine alte chinesische Weisheit: Ich sprach zu dem Engel, der an der Pforte des neuen Jahres stand: gib mir ein Licht, dass ich sicheren Fußes der Ungewissheit entgegen gehen kann. Da sprach der Engel: Gehe nur hin in die Dunkelheit und lege deine Hand in die Hand Gottes. Das ist besser als ein Licht und sicherer als ein bekannter Weg. Amen.

Schwester Gertrud Wiedenmann